

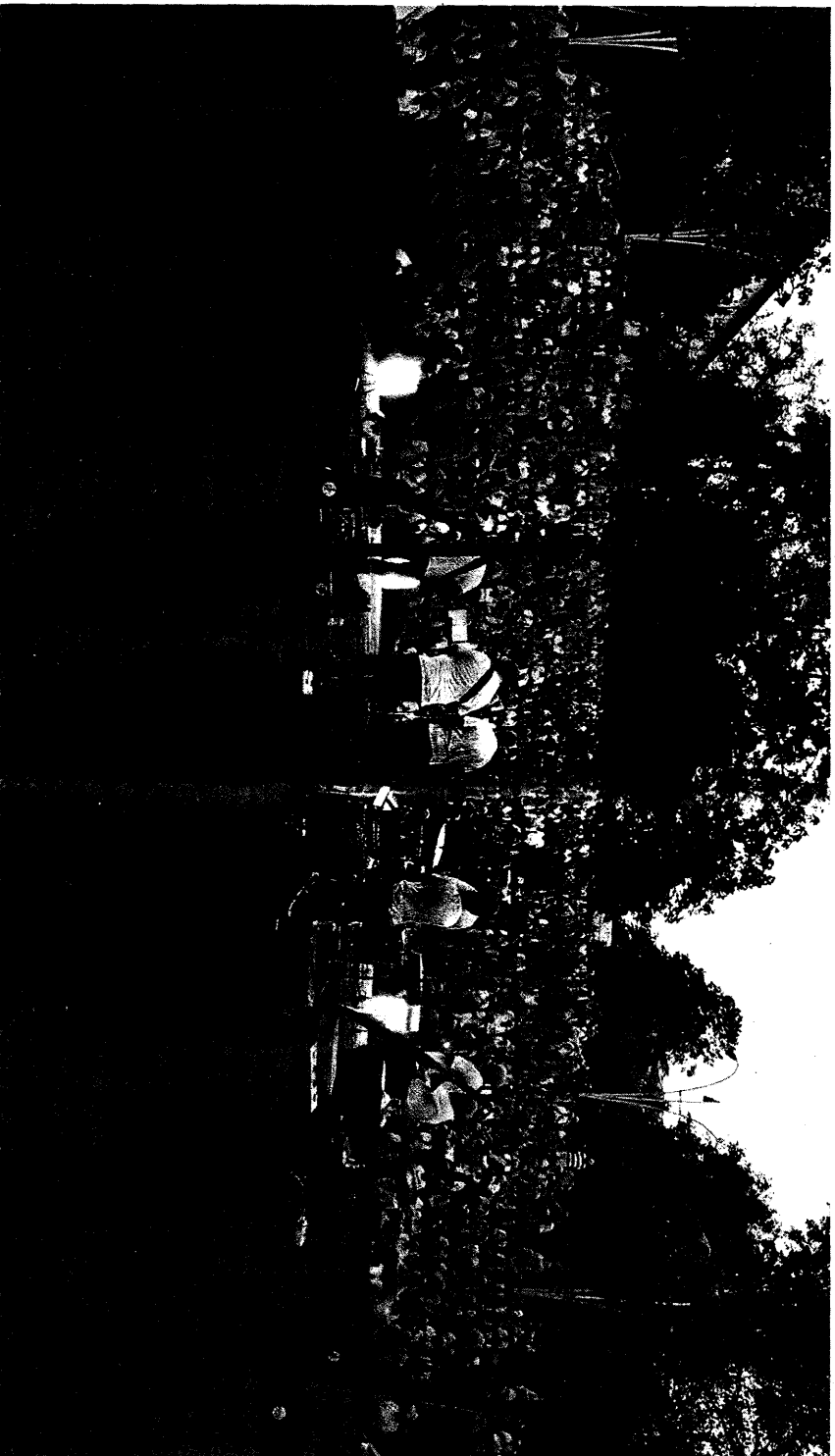
# Amt verbietet Musik ab 21.30 Uhr

«Musikalische Summersprosse» im Kannenfeldpark Das Amt für Umwelt und Energie kürzt Konzerte wegen des «Lärmkontingents». Reklamationen von Anwohnern hat es in den letzten fünf Jahren keine gegeben.

**Martin Regenass**

Die Musiker waren engagiert, die Sponsoren akquiriert, die Flyer gedruckt: Die Konzertreihe «Musikalische Summersprosse» geht beim Kolosseum im Kannenfeldpark dieses Jahr zum zehnten Mal über die Bühne. Ein Jubiläum, das mit einem zusätzlichen Konzert am Nachmittag des 1. August gefeiert wird. Wenige Stunden vor dem ersten Konzert mit der Swing-, Pop- und Soulband Fillet of Soul hat der Organisator Ernst Mutschler am 7. Juli von der Allmendverwaltung Bescheid erhalten, dass die Bewilligung für die Konzerte unterwegs sei. Allerdings könne das Amt für Umwelt und Energie (AUE) für das letzte Abendkonzert vom 18. August mit den Steppin Stompers keine Bewilligung erteilen, wurde ihm mitgeteilt. «Das Lärmkontingent sei ausgeschöpft.» Mutschler glaube seinen Ohren nicht zu trauen. «Ich war auf 280 oben.»

Nach Rücksprache mit der Allmendverwaltung konnte eine Lösung mit dem AUE gefunden werden. Die Abendkonzerte müssten der ehemalige FDP-Grossrat um eine halbe Stunde kürzen. Anstatt bis 22 Uhr dürfen die Bands nun bis 21.30 Uhr spielen. Dafür bewilligte das Amt



Die Musik im Kolosseum des Kannenfeldparks erfreut die Zuschauer seit Jahren. Foto: zVg

möglich sein. Gemäss Generalsekretärin Meyer könnten die beiden Veranstaltungen nicht miteinander verglichen werden. «Der

## Nachrichten

### 1,3 Millionen Franke für Arztpraxen

Baselland Ab 16. August sollen sich Baselbieterinnen und Baselbieter auch in Arztpraxen Apotheken gegen Covid im können. Nun ist klar, mit welchem Betrag die Ärztinnen Apotheker dafür entschädigt werden: Sie bekommen 50 Franken pro Pils. Wie der Kantonsseland mitteilt, habe man mit der Ärztegesellschaft Baselland und dem Basellandschaftlichen Apotheker-Verband diesen Betrag einigen können. Diese Pauschale gelte bis 2022. Der Kanton budgetiert 1,3 Millionen in der Höhe von 1,3 Millionen Franken. (red)

### Selbstunfall fordert zwei Verletzte

Basel Bei einem Selbstunfall der Brennerstrasse beim Wiedplatz hat am Donnerstagabend ein 81-jähriger Lenker sein Leben und zwei weitere parkierte Fahrzeuge beschädigt. Er und 82-jährige Beifahrerin haben beim Unfall Verletzungen erlitten. Die Sanität der Rettung Basel-Stadt brachte beide ins Spital. Kantonspolizei Basel-Stadt spricht die Unfallstelle für die Unfallaufnahme und der Berg der beschädigten Fahrzeuge (red)

### «Les Trois Rois» besticht Stadthotel der Schweiz

Basel Die Zeitschrift «Bilanz» hat das jüngste Schweizer Hotel-Banking erstellt. Dabei wurde

das vierte Abendkonzert. «Dank dieses Kompromisses kann das Jahreskontingent für lärmintensive Veranstaltungen weiterhin eingehalten werden, auch mit zwei zusätzlichen Veranstaltungen», schreibt Brigitte Meyer, Generalsekretärin des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt (WSU). Politisch verantwortlich für das WSU ist SP-Regierungsrat Kaspar Sutter.

### Weniger Einwohnerdichte

Mutschler stellt sich die Frage, weshalb das Festival «Floss» am Rheinbord mitten in der Kleinstadt Basel während des 1. bis 18. September fast an jedem Abend Konzerte bis 22 Uhr spielen darf. Fünf Konzerte im Kan-nenfeldpark sollen aber nicht

kanneneipark beruend sich in einem Wohnquartier, wo generell weniger «Lärm» zugelassen ist als im Innenstadterimeter.» Zudem sei die Einwohnerdichte am Kan-nenfeldpark «um ein Vielfaches höher als am Rheinweg». Das sei ein wichtiger Parameter für die Be-willigung von lärmintensiven Veranstaltungen und die Berech-nung der Jahreskontingente.

Zwar liegen das Rheinbord wie der Kannenfeldplatz im Plan für Lärmempfindlichkeit auf der-selben Stufe. Das sei aber nicht das entscheidende Kriterium für die Bewilligung von Konzerten, schreibt Meyer. Vielmehr habe das AUE ein Instrument zur Be-urteilung von lärmintensiven Be-schallungen entwickelt. Damit könnten die Anzahl, die Dauer

terien beurteilt werden. Die «Jahresdosis» an Musik oder anderen Schallquellen kön-ne damit «transparent» und nach «einheitlichen Kriterien» beurteilt werden, so Meyer. Die den Anwohnern zumutbare «Jahresdosis» sei abhängig von der Lärmempfindlichkeitsstufe, der Anwohnerdichte und ob die Bühne in der Innenstadt oder ausserhalb liege. Weiter spiele die Absorbierung des Schalls auf dem Platz eine Rolle und wie gross die Distanz zwischen der Bühne und der nächsten lärm-empfindlichen Nutzung sei.

Gegenüber der «Baselland-schaftlichen Zeitung» rechtfertigt AUE-Leiter Matthias Nabholz das Vorgehen seiner Behörde. «Erst dank solcher Lärmkontin-

Schweiz möglich.»

### AUE-Amtsleiter irrt

Stimmt das wirklich? Wie eine Anfrage der BaZ in Bern und Zürich zeigt, irrt Nabholz.

In beiden Städten sind Kon-zerte mit Lautsprechern in Parks in bewohntem Gebiet unter Auflagen möglich. Pascal Siegen-thaler vom Medientdienst der Stadtpolizei Zürich schreibt, dass die Konzerte unter der Woche um 22 Uhr, an Freitagen und Sams-tagen um 23 Uhr enden müssten. Auch in Zürich kommen Lärm-kontingente zum Einsatz.

In Bern würden Gesuche ein-zelfallbezogen beurteilt und mit den Anwohnern angeschaut, schreibt Norbert Esseiva, Leiter der Berner Orts- und Gewerbe-

Freitag und Samstag um 23 Uhr Schluss. Lärmkontingente ken-nen die Berner nur im Wankdorf-stadion. Da dürfen pro Jahr ma-ximal drei Grosskonzerte statt-finden. In Bern wie in Basel liegt die Schallobergrenze bei 93 De-zibel. In Zürich werde der Pegel nach Ort und Zeit festgelegt.

Reklamationen wegen zu lauter Musik im Kannenfeldpark sind «Musikalischer Summer-sprossen»-Organisator Ernst Mutschler keine unbekannt. Auch das AUE weiss von keiner einzi-igen Lärmklage von Anwohnern in den letzten fünf Jahren zu berichten. Mutschler: «Im Ge-genteil. Wir erfahren auch von Anwohnern, dass sie Freude an unseren nicht lärmintensiven Konzerten haben.»

basier-ten Sten-kürt. I-Trois auf Pla-auf d-Zürich «Beau-

### Ausbau Jugende

Basella-psychu-lungssa-Jugend soll we-hohen werde-für die Zusatz-Franke-

## Damatti-Wirt übernimmt das Rebhaus

Calamaretti statt Schnitzel Ilario Galoppo ist der neue Pächter des Restaurants Zum Rebhaus im Basler Wettsteinquartier. Sein Stilempfinden will nicht so ganz mit der Fasnachtstradition der Beiz harmonieren.

Zwischen Claraplatz und Wettsteinplatz liegt eine kleine itali-enische Oase. Bunte Stühle, ein vor sich hin plätschernder Springbrunnen und Latino-Klänge – das ist die Welt von Ilario Galoppo. Der gebürtige Ita-liener führt seit 2019 das kleine Bistro Damatti an der Kirchgasse 1 in Basel.

In diesem Herbst nun wird er sein Gebiet erweitern. Er über-nimmt die Traditionsbeiz Zum Rebhaus, die eine Gehminuten vom Damatti und etwa zwei Mi-nuten von seiner eigenen Woh-nung entfernt liegt. Momentan sind dort noch Bauarbeiten im Gange. Von dem neuen Interieur des Rebhauses ist kaum etwas zu sehen. «Was sich aber sagen lässt, ist, dass das Lokal viel hel-

hier vorbeigegangen und wäre nicht auf die Idee gekommen, einzukehren.»

### Fasnachtssujets müssen weichen

Das Restaurant litt in letzter Zeit unter ökonomischen Problemen. Ende April löste die Eigentümerin, die Gesellschaftshaus zum Rebhaus AG, den Vertrag mit dem ehemaligen Pächter in gegensei-tigem Einverständnis auf. An-schliessend kamen Peter Stalder und Christoph Stutz, die der Aktiengesellschaft vorstehen, auf Ilario Galoppo zu und fragten ihn an, ob er das Lokal übernehmen wolle. «Darüber habe ich mich sehr gefreut. Nun ist es unser al-ter Ziel, dass das Rebhaus wieder lebt.»

unter dem Schriftzug Zum Rebhaus befindet, wird wieder in Betrieb genommen. Die grünen Wände im Schankraum werden weiss übermalt, die Bilder mit den Fasnachtssujets abgehängt, die Laternen bis auf zwei Exem-plare ebenfalls.

Man kommt nicht umhin, zu bemerken, dass das Stilempfinden des Italieners nicht so ganz mit der Basler Fasnachts-tradition harmonieren will. «Ein heikles Thema», sagt Galoppo. «Wir möchten natürlich, dass sich die Vereine und Cliquen auch weiter im Rebhaus zu Hause fühlen.» Möglicherweise könne man eine Art «Wunderkammer» für die Fasnächtler einrichten, in der sie ihre Later-nen, Larven und Bilder ausstel-



Auch kulinarisch wird das Rebhaus ein neues Konzept erhalten: Statt Schnitzel und Rösti setzt Galoppo auf «Calamaretti saltati» (sautierte Baby-Tintenfische) und «Bombette pugliesi» (gegrillte Rouladen aus Schweinebacken).

### La Mamma kann auch «suuri Läberli» kochen

Das klingt ausgefeilt. Doch trifft es auch den Geschmack der Rebhaus-Kundschaft? Einer Kund-schaft, die sich gewohnt ist, am Vogel Gryff «suuri Läberli» und an der Fasnacht Mehlsuppe zu erhalten. Galoppo lächelt verlegen. «Das müssen wir noch besprechen.» Er kenne «suuri Läberli», versichert er, und esse diese auch sehr gerne. Und, das Wichtigste: «Meine Mutter kann

den Fa-komm-La 1-seiner Chefki-sie not-Eröffn-sie ins-Da-si-kulina-änder-mane-von il-mome-loppo-Dama-kulina-«Die (Im I-den B-wech-Ins R